Geben und Nehmen

Von Präsident
Dipl.-Vw. Siegfried Gasser

Kaum irgendwo im täglichen Leben liegen Geben und Nehmen näher zusammen als in der Rotkreuz-Arbeit. Dieses Wechselspiel beginnt auf der Straße, wo Sie, liebe LeserInnen, jederzeit vom Schicksal als Nehmer bestimmt werden können oder wo Sie nach Überwindung Ihrer Schrecksekunde als Geber rettend in Erscheinung treten müssen.
Ja, Sie müssen! Auf der Straße alleine durch die gesetzlichen Bestimmungen, aber viel mehr noch durch die gesellschaftliche Verantwortung und die moralische Verpflichtung.

LV Vorarlberg

Damit Sie diese für den Mitmenschen so wichtige Hilfe auch ergebniswirksam leisten können, bietet das Rote Kreuz laufend Erste-Hilfe-Kurse an. Wie wichtig Erste Hilfe ist, lässt sich auch von folgenden Tatsachen ableiten:
Nur zwei von hundert Patienten mit Atemstillstand überleben. Nur zehn von hundert Österreichern beherrschen die Erste Hilfe. Diese Aussage zeigt Ihnen das große Potenzial an Überlebenschancen. Kommen Sie zu uns, lernen Sie, richtig Erste Hilfe zu leisten, und geben Sie Ihrem Mitmenschen die Chance, die Sie im Notfall ebenfalls gerne hätten.
Dieses Wechselspiel von Geben und Nehmen zieht sich wie ein roter Faden durch die Rotkreuz-Arbeit.
Nehmen wir die Katastrophenhilfe: Ob von Natur, Technik oder Menschenhand verursacht: Immer wieder geraten unschuldige Menschen in Not. Diesen Menschen können Sie nicht durch den Besuch eines Kurses helfen. Aber als Geber helfen Sie mit Ihrer Spende, dass ausgebildete Helfer für Sie vor Ort helfen und in Ihrem Namen tätig werden.
Ich wünsche Ihnen, liebe LeserInnen, dass Sie unsere Hilfe seltener brauchen werden als wir die Ihre!

Dank eines Mitarbeiters

Univ.-Prof. Dr. Ivo Fischer für 60 Jahre Mitarbeit ausgezeichnet.

Dankesworte von Ivo Fischer

Freiwillig und ohne jede Bezahlung unterstützen 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Vorarlberger Rote Kreuz. Die meisten über viele Jahre, einige fast das ganze Leben lang.

Ein solcher „Lebenslänglicher“ ist auch der Bregenzer Univ.-Prof. Dr. Ivo Fischer, der letzthin auf der Jahreshauptversammlung des Roten Kreuzes in Bregenz für sage und schreibe 60 Jahre freiwillige Mitarbeit geehrt werden konnte.

Die Ehrung nahm der überaus rüstige Jubilar zum Anlass, folgende Worte des Dankes an die Anwesenden zu richten:

„Im Namen der heute Geehrten darf ich den leitenden Funktionären unseres Österreichischen Roten Kreuzes für die Überreichung der Auszeichnungen danken. Wir freuen uns, einer so gut geführten Organisation anzugehören und uns in ihren Reihen daheim und wohl fühlen zu können. Unser aller Wunsch ist es, dass unser Rotes Kreuz im Hinblick auf seine technischen Einrichtungen weiterhin blühe, dass es hinsichtlich der Zahl seiner ehrenamtlichen Mitglieder weiterhin wachse und dass es in seinem hohen Ansehen bei der Bevölkerung in und außerhalb unseres Landes weiterhin gedeihe.“ ▲

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband VORARLBERG des Österreichischen Roten Kreuzes.
Im Notfall erreichen Sie uns aus ganz Vorarlberg unter

144

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

05522/770 00-0*

sowie unter der Faxnummer

05522/760 97

gerne zur Verfügung.

Einen Krankentransport melden Sie unter dieser Nummer an:

05522/35 00

Sie finden uns auch im Internet:

www.v.roteskreuz.at

Ihr ROTES KREUZ VORARLBERG

Tag der Katastrophenvorsorge

SCHAUEN SIE DEN ROTKREUZ-MITARBEITERN EINMAL ÜBER DIE SCHULTERN – AM 4. MAI IN BREGENZ.

Schlamm- und Steinlawinen, Hochwasser und Trockenheit, Bürgerkrieg und Terror, Zugunglücke und Flugzeugabstürze sind die Schreckensszenarien, die uns immer wieder vor den Fernseher locken, die uns Tageszeitungen und Wochenmagazine mit reißerischen Bildern präsentieren.

Wir schauen uns zwar mit einer Mischung aus Neugier und Schaudern die Katastrophenbilder an, wir diskutieren am Stammtisch und im Freundeskreis die schrecklichen Ereignisse.

Manchmal folgen wir auch einem Spendenaufruf, um die Hilfs- und Rettungsorganisationen in ihren Bemühungen um Schadensbegrenzung, Opferversorgung und Wiederaufbau zu unterstützen.

Die Gefahren

Wir leben – Gott sei Dank – in einem beinahe geschützten und bisher kaum von solchen Katastrophen heimgesuchten Ländle. Doch das Gefahrenpotenzial ist da: Denken wir nur an die verheerenden Lawinenabgänge, an die mächtigen Vermurungen, an die Zugunglücke in Lauterach und Braz, an die Unfälle im Amberg- und Pfändertunnel, an die Karambolagen auf der S 16.

Die Vorsorge

Wir leben – dank Weitblick – in einem Ländle mit einem sehr gut ausgebauten Hilfs- und Rettungswesen, das sich nicht nur dem Tagesgeschäft, sondern auch der Vorsorge, dem Eventualfall verschrieben hat. Das Rote Kreuz hält in Hard und Rankweil zwei Einheiten bereit, die sich ganz der Katastrophenvorsorge verschrieben haben.

Katastropheneinsatz: Das Rote Kreuz ist für jeden Fall vorbereitet

Zusammen mit den Mitarbeitern des Rettungsdienstes kann somit das Rote Kreuz in Vorarlberg einige hundert bestens ausgebildete, für die verschiedenen Einsatzfälle ausgerüstete Helferinnen und Helfer aufbieten.

Einsatzbesprechung: Über Funk kommen Informationen herein

Besuchen Sie uns!

Diese Helfer laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, am Samstag, den 4. Mai die Leistungsschau der Katastropheneinheiten des Roten Kreuzes in Vorarlberg zu besuchen.

Von 13 bis 18 Uhr sind Sonderfahrzeuge, die Trinkwasseraufbereitungsanlage sowie technische Gerätschaft – von der Zeltstadt bis zur Sanitätshilfsstelle, vom Beleuchtungsanhänger bis hin zur Feldküche – zu sehen.

Eine informative Diaschau, eine betreute Kinderspiel- und -bastelecke sowie ein Wirtschaftsbereich laden zum Verweilen ein und runden das Programm ab. ▲

4. MAI 2002

Tag der Katastrophenvorsorge

Seeanlagen Bregenz von 13.00 bis 18.00 Uhr

- Fahrzeug- und Geräteschau
- Trinkwasseraufbereitung
- Feldküche im „Verköstigungseinsatz"
- Zeltstadt
- Sanitätshilfsstelle
- Diaschau, Führungen, Demonstrationen,
- betreute Kinderspiel- und -bastelecke
- Wirtschaftsbereich für unsere Gäste

Fotos: ÖRK

Amateurfunk –

Ein wichtiges Kommunikationsmedium für das Rote Kreuz in Kriegs- und Friedenszeiten. Das Rote Kreuz Vorarlberg sucht jetzt Interessierte!

Die meisten von uns haben die schrecklichen Ereignisse des Bürgerkrieges im ehemaligen Jugoslawien mitverfolgt.

Immer wieder war da die Rede von Amateurfunkern, die über Kurzwelle Hilfsgüter anforderten und das zusammengebrochene Telefonnetz durch ihre privaten Funkstationen ersetzten.

Funk aus Sarajevo

Die Amateurfunker in Sarajevo und an anderen Kriegsschauplätzen setzten sich mit Funkern aus ganz Europa in Verbindung und ermöglichten so erst viele Hilfsaktionen anderer Länder und natürlich auch des Roten Kreuzes. Österreichische Amateurfunker waren maßgeblich an diesen Aktionen beteiligt. Die Wichtigkeit des Amateurfunks bei internationalen Hilfseinsätzen ist daher unumstritten.

Was ist Amateurfunk?

Beim Amateurfunk handelt es sich um einen international anerkannten Funkdienst. Dieser besteht gleichberechtigt neben anderen Funkdiensten wie dem Flug- oder Seefunk. Der Amateurfunk genießt international den Schutz des ihm zugeteilten Frequenzraumes.

Um Amateurfunker zu werden, muss man eine fachliche Prüfung ablegen. Diese umfasst einen rechtlichen (Amateurfunkgesetze, internationale Richtlinien), einen technischen und einen betrieblichen Teil (Ausbreitungsbedingungen, Funkkürzel, Sprechfunkabwicklung usw.). Wie ein Notruf korrekt abgewickelt wird, ist auch Teil der Prüfung. Um auf Kurzwelle senden zu können, muss man auch eine Morseprüfung ablegen. Diese Prüfungen sind sehr wichtig, denn jeder Amateurfunker muss die internationalen Richtlinien beachten.

Hilfskräfte am Unglücksort: Kommunikation per Funk

Die Erfinder

Die geschichtliche Entstehung des Amateurfunkes geht bis zur Entdeckung der elektromagnetischen Schwingungen durch den deutschen Physiker Hertz und der ersten Übermittlung von drahtlosen Signalen durch den Italiener Marconi (1895) zurück. Schon damals setzten sich viele Forscher und Neugierige mit dieser neuen Technik auseinander.

Sie waren die ersten Amateurfunker. Viele Neuentwicklungen wurden durch maßgeblichen Anteil der Amateurfunker ermöglicht.

Da der internationale Amateurfunkdienst auch einige Satelliten in Umlaufbahnen um die Erde betreibt, fließen laufend Erkenntnisse auch in die moderne Telekommunikation. Die klassischen Betriebsarten der Funkamateure sind die Telegrafie (Morsen) und die Telefonie (Sprechfunk).

Moderne Video- und Computertechnik ermöglichen es, auch mit TV-Bildern und anderen digitalen Betriebsarten (Packet-Radio, RTTY, Pactor, SSTV) auf Sendung zu gehen.

On air

Ein Amateurfunker kann sich aus einem reichhaltigen Angebot verschiedener Firmen, welche Amateurfunkgeräte herstellen, das passende Gerät aussuchen.

Ebenfalls werden vielfältige Zubehörartikel (vom Antennenmasten bis zum Handmikrofon) im Handel angeboten. Man muss also kein technisches Genie sein, um Amateurfunker zu werden.

Heute sind in fast allen Ländern der Erde Amateurfunker „on air“. Der Amateurfunk kennt keine Grenzen, keine Rassen- und Standesunterschiede.

Ebenfalls gleichgültig ist der politische Standort des Funkpartners. Funkamateure verbinden das Interesse an der Funktechnik und der Reiz, weltweit drahtlos Verbindungen herzustellen und

immer gute Verbindungen

Österreichische Rotkreuz-Funker im internationalen Einsatz nach dem Erdbeben in Indien

Menschen überall auf der Welt kennen zu lernen. Ähnliche Grundsätze verbinden auch die Mitglieder des Roten Kreuzes weltweit.

Rotkreuz-Funk

Genau diese weltweite Verbreitung des Amateurfunkdienstes macht ihn für Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz so wichtig. Bei Unglücksfällen kann eine Amateurfunkstation ausgefallene Ressourcen des öffentlichen Kommunikationsnetzes ersetzen. Sendet ein Amateurfunker einen Notruf (SOS oder MAY-DAY), so kann er sicher sein, dass ihm eine Gegenstation antwortet und die Notrufmeldung an die richtigen Stellen weiterleitet. Die Kommunikation mit den Hilfskräften am Unglücksort kann per Funk erfolgen.

So ist es nahe liegend, dass das RK auch Amateurfunkstationen betreibt. Bei Hilfsaktionen kann so aktiv am Funkverkehr teilgenommen werden. Es kann sich dabei um einen Bergunfall, aber auch um eine Naturkatastrophe handeln. Leider auch immer wieder um Kriege.

Nimmt ein Amateurfunker einen Notruf entgegen, so herrscht auf der jeweiligen Frequenz absolute Funkstille. Nur mehr die Hilfe suchende und die Hilfe leistende Station dürfen miteinander kommunizieren.

Notfunk hat Vorrang

Der Notfunkverkehr darf gesetzlich nicht gestört werden (eine Störung ist strafbar!). Es ist auch möglich, eine andere Station auf den Notruf aufmerksam zu machen, welche funktechnisch besser ausgestattet ist und diesen besser abwickeln kann. Es liegt auf der Hand, dass das eine Funkstation einer RK-Leitstelle sein kann. Erst wenn der Notfunkverkehr abgeschlossen ist, darf der reguläre Funkbetrieb wieder aufgenommen werden.

Funk in Feldkirch

Der RK-Landesverband hat eine komplett ausgerüstete Amateurfunkstation in Betrieb, welche sich in der RK-Abteilung Feldkirch befindet. Mittels eines Computers können neben dem üblichen Sprechfunk und der Telegrafie auch moderne digitale Betriebsarten wie Packet-Radio oder Pactor durchgeführt werden. Die Antennenanlage ermöglicht gute Verbindungen in alle Teile der Welt.

Die Amateurfunkstation ist so ausgelegt, dass sie in kürzester Zeit abgebaut und an einem beliebigen Ort wieder aufgebaut werden kann.

Die eintreffenden Notrufe, Verletztenlisten und vieles mehr können entgegengenommen werden und so rasch an die zuständigen Stellen des Roten Kreuzes weitergeleitet werden. Aber auch Rotkreuz-Hilfsmannschaften am Einsatzort können weltweit per Funk von der Leitstelle erreicht werden.

Funker gesucht!

Das Ziel des Landesverbandes ist es, eine RK-Amateurfunkgruppe zu bilden, die bei RK-Einsätzen zur Verfügung steht. Jeder interessierte RK-Mitarbeiter (freiwillig oder hauptamtlich), der auch Amateurfunker ist, kann sich dieser Gruppe anschließen, denn jeder wird gebraucht.

Der Amateurfunkdienst ist also mehr als nur ein Hobby. Er dient der Völkerverständigung und ist bei Katastrophen aufgrund seiner weltweit großen Verbreitung und seiner vielen Möglichkeiten eine wertvolle Hilfe.

Diese Tatsache ist auch 1979 bei der internationalen Funkverwaltungskonferenz (WARC) in Genf wieder bestätigt worden. ▲

Dr. Werner Furlan